

# Metallpreismonitor

Mai 2026



## Der Nahost-Konflikt treibt die ohnehin schon hohen Metallpreise

Steigende Nachfrage aus China und Kostensteigerungen durch den Nahost-Konflikt führen zu hohen Preisen für Industriemetalle.

Preisspitzen bei Zinn und Kupfer könnten aufgrund der hohen Lagerbestände nicht nachhaltig sein.

Angebotsknappheit und steigende Produktionskosten bei Aluminium.

## Metallpreismonitor | Mai 2026

Die hier wiedergegebenen Informationen sollen - in Kurzform - die Entwicklungen, Indikatoren und aktuellen Neuigkeiten zu einigen Industriemetallen (und Rohstoffen) wiedergeben. Die Basis dafür sind Meldungen (Preise, Lagerbestände, aktuelle Trends) aus unterschiedlichsten Quellen. Es werden daher keine Prognosen abgegeben, die Einschätzungen basieren auf bewährten Indikatoren und Ad Hoc-Informationsquellen. KI wird nur dazu herangezogen Quellen zu identifizieren und Texte zu korrigieren bzw. verifizieren.



KI-generiertes Bild

### Inhalt

<b>1</b>	<b><i>Die globalen Metallmärkte auf einen Blick</i></b>	<b>3</b>
<b>2</b>	<b><i>Großhandelspreisindex Eisen und Stahl</i></b>	<b>4</b>
<b>3</b>	<b><i>Preise und Lagerbestände</i></b>	<b>5</b>
a.	<b>Kupfer</b>	<b>5</b>
b.	<b>Aluminium</b>	<b>7</b>
c.	<b>Zinn</b>	<b>8</b>
d.	<b>Zink</b>	<b>10</b>
e.	<b>Nickel</b>	<b>11</b>
f.	<b>Blei</b>	<b>12</b>
<b>4</b>	<b><i>Metallpreiserwartungen in Österreich</i></b>	<b>13</b>
<b>5</b>	<b><i>Der Baltic Dry Index</i></b>	<b>14</b>

### **IMPRESSUM**

FACHVERBAND METALLTECHNISCHE INDUSTRIE

1045 Wien, Wiedner Hauptstraße 63; Telefon: +43 5 909 00-3482;

Mail: office@fmti.at; www.metalltechnischeindustrie.at

Eine Organisation der Wirtschaftskammer Österreich

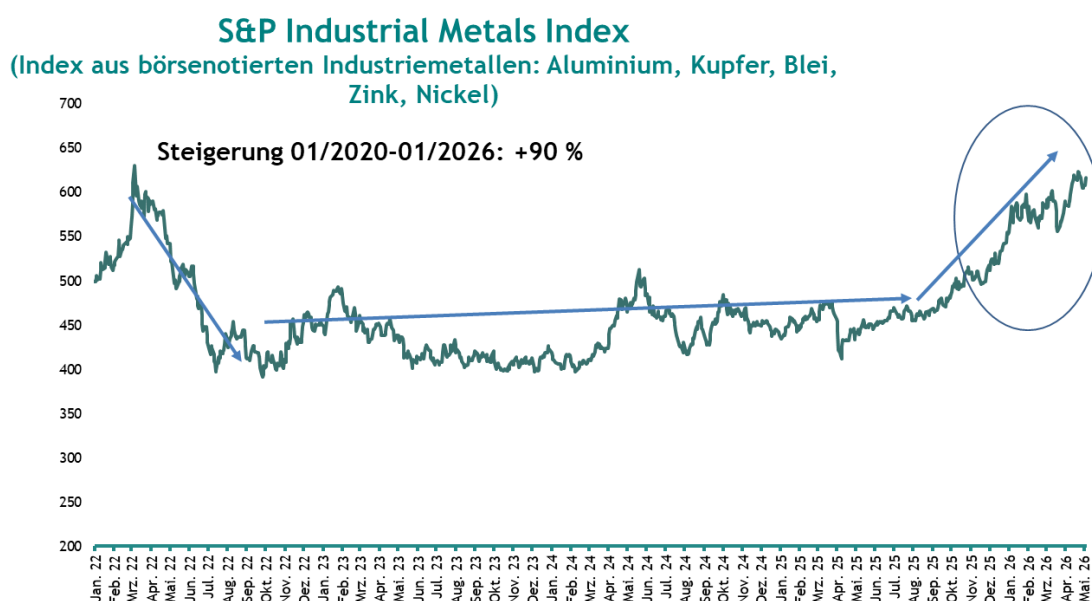
Verlags- und Herstellungsort: Wien

**Alle Angaben sind ohne Gewähr  
KI-gestützte Recherche wird genutzt für  
die Ermittlung von Quellen, nicht jedoch  
für die Erstellung von Inhalten.**

## 1 Die globalen Metallmärkte auf einen Blick

Metalle und Rohstoffe	Veränderung in % (01/2026 bis 05/2026)	Preis (06/05/2026) USD/t
Aluminium	13,84	\$ 3 584,00
Blei	-2,67	\$ 1 945,00
Kupfer	-1,48	\$ 12 895,00
Nickel	7,49	\$ 19 180,00
Zinn	-1,41	\$ 49 200,00
Zink	-4,00	\$ 3 349,00
Eisenerz (62 % FE)	2,75	\$ 108,60

Quelle: London Metal Exchange, NYMEX; Monatsmittel bis aktuellster Wert



Die Industriemetallpreise sind im Jahresvergleich - gemessen am S&P Industrial Metals Index - um rund 50 % gestiegen. Dieser Preisanstieg ist jedoch nur zu einem geringen Teil auf den aktuellen Nahostkonflikt zurückzuführen. Bereits im Sommer 2025 hatte eine deutliche Preisrally eingesetzt. Diese wurde einerseits durch steigende Konjunkturerwartungen für China getragen, die sich bislang allerdings nur teilweise bestätigt haben. Andererseits kam es zu massiven Lageraufbauten in den USA, insbesondere um möglichen zusätzlichen Zöllen zuvorzukommen.

Zu Beginn des aktuellen Konflikts führten die unsicheren wirtschaftlichen Aussichten zunächst zu Preisdämpfungen bei Industriemetallen. In der Zwischenzeit überwiegt jedoch

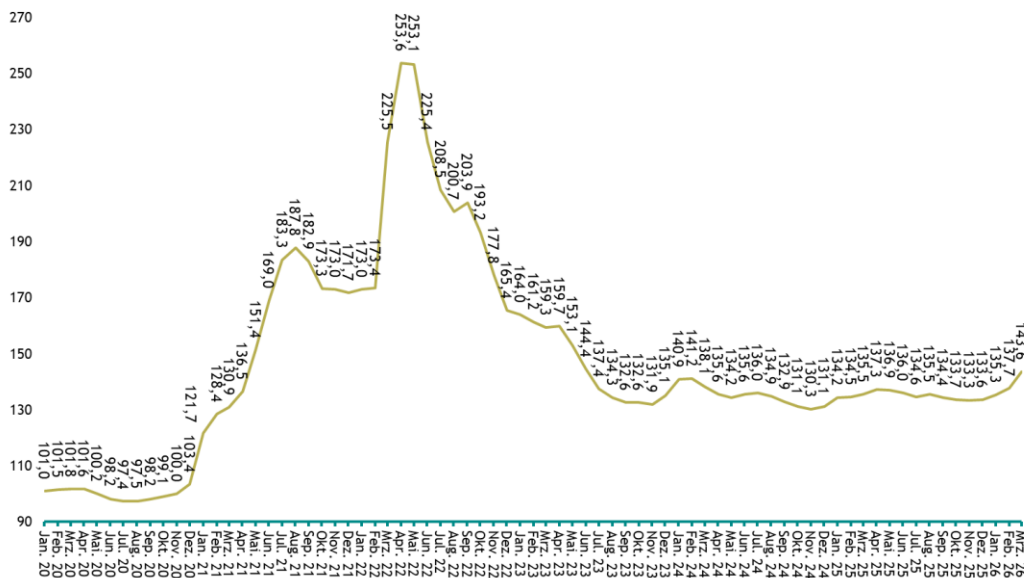
klar der Kosteneffekt: Höhere Energiepreise sowie steigende Transport- und Versicherungskosten treiben die Preise erneut nach oben.

Der jüngste Preisanstieg ist damit weniger nachfragegetrieben als vielmehr durch steigende Kosten entlang der Wertschöpfungsketten. Der aktuelle Caixin PMI für die chinesische Industrie liegt bei 52,2 Punkten und signalisiert damit wieder eine klare Expansion. Damit mehren sich die Anzeichen für eine mögliche Belebung der industriellen Aktivität in China. Ob sich diese Dynamik verstetigt, bleibt jedoch offen.

## 2 Großhandelspreisindex Eisen und Stahl

Großhandelspreisindex Eisen und Stahl  
Index 2020=100, Werte ab 01/2026 sind verkettet

Quelle: GHPI Eisen und Stahl Statistik  
Austria 05-2026

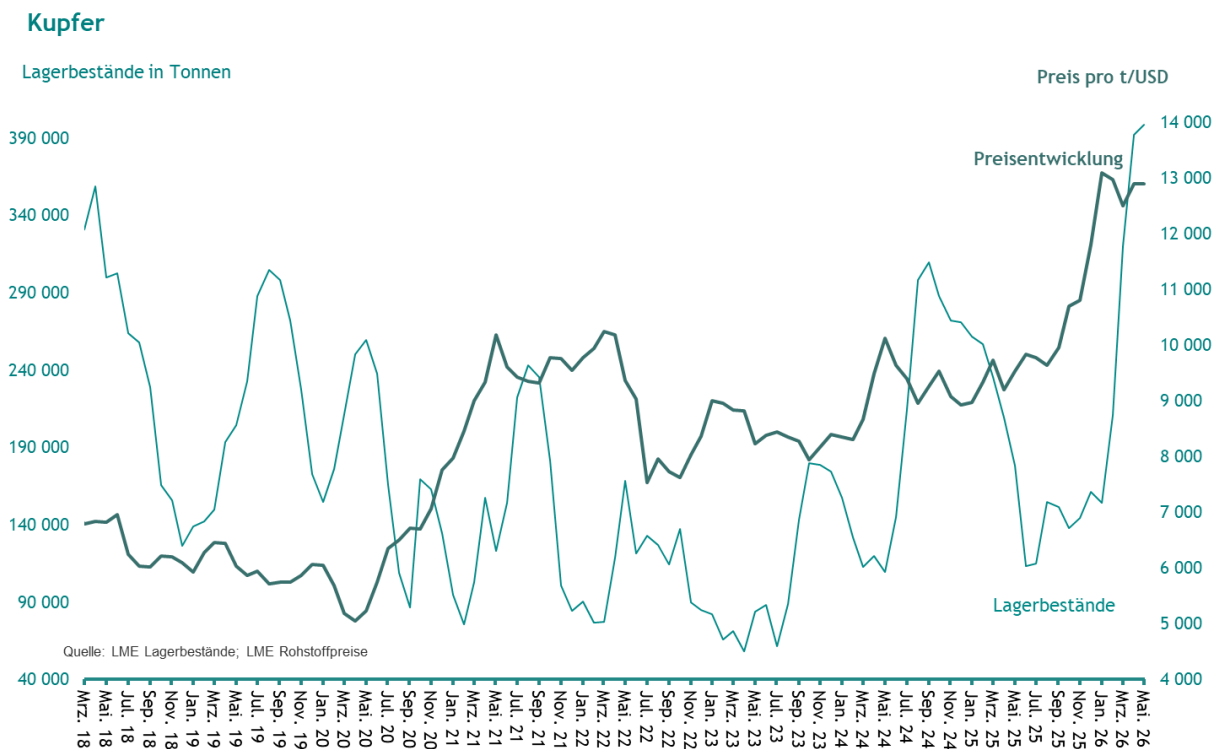


### 3 Preise und Lagerbestände

#### ☞ LME-Lagerbestände - Interpretation:

Die London Metal Exchange (LME) publiziert Daten zur Lagerhaltung. Es gibt aber Einschränkungen, auf die in diesem Zusammenhang hingewiesen werden muss. Angeführt sind in diesen Lagerbeständen alle bei der LME registrierten Lagerhäuser. Da diese erst ab einer gewissen Größe registrierungspflichtig sind, ist die Datentransparenz eingeschränkt: Nicht alle Lagerbestände werden durch die LME registriert. Das Paradebeispiel dafür ist der Nickelpreisboom 2007: Drastisch gesunkene Lagerbestände wurden von den Marktteilnehmern als Knappheit interpretiert und der Preis dadurch immer weiter in die Höhe getrieben. Später stellte sich heraus, dass ein Großteil der Nickelbestände damals in nicht-registrierte Lagerhäuser umgeschichtet wurde. Ein weiterer Faktor, der in eine ähnliche Richtung geht, sind Lagermanipulationen durch Banken. Wenn diese mehrere Lager besitzen, wurden in der Vergangenheit oft große Mengen zwischen den Lagern transportiert, um Verkaufsaktivität vorzutäuschen und die Anforderungen der LME zu erfüllen. In Wirklichkeit wurden große Mengen zu spekulativen Zwecken angehäuft. Abgesehen von solchen Unregelmäßigkeiten sind die LME-Lagerbestände aber ein gängiger Indikator für die Knappheit von Industriemetallen.

#### a. Kupfer



#### Kupfer: Höchststände bei Preisen und Lagerbeständen

Der Preisanstieg bei Kupfer erfolgte bereits Ende 2025 und Anfang 2026. Der aktuell hohe Preis ist daher nicht die direkte Folge des Nahostkonflikts. Auf der Angebotsseite kam es zu Einschränkungen in der Produktion, insbesondere in Chile und Ecuador. Gleichzeitig wurde aufgrund drohender Importzölle massiv Kupfer in den USA eingelagert. Mit April

wurden die Regelungen weiter verschärft: Auf Kupfer und zahlreiche Kupferprodukte fallen nun Importzölle von 50 % an. Der Nahostkonflikt hat zunächst zu Preisrückgängen auf den Kupfermärkten geführt. Ursache dafür ist die globale Verunsicherung, die insbesondere die investitionsgetriebene Nachfrage nach Industriemetallen dämpft. Gleichzeitig sorgt der anhaltende Trend zur Elektrifizierung auf mittlere Sicht für eine steigende Nachfrage nach Kupfer.

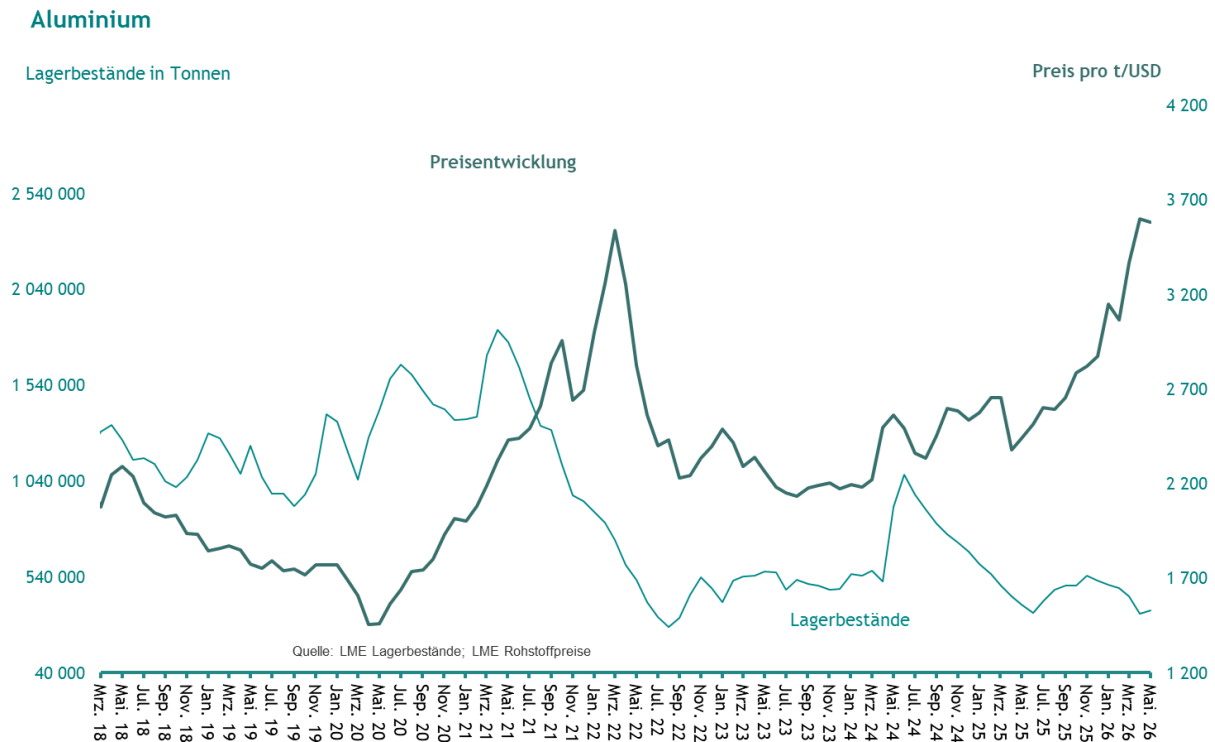
Wiederkehrende Hoffnungen auf Friedensgespräche führen zudem zu kurzfristigen Schwankungen der Preise („Berg-und-Tal-Bewegungen“), ohne dass sich daraus bislang eine klare Richtung ableiten lässt. Die Kupferlager an der LME sind in den letzten Wochen deutlich angestiegen und liegen mittlerweile auf einem Höchstwert der vergangenen Jahre. Noch Ende 2025 zeigte sich ein gegenteiliger Trend: Die Lagerbestände an der LME waren infolge des massiven Lageraufbaus in den USA stark gesunken.

Zu Beginn des Jahres lief dieser Effekt aus. Ein steigendes Angebot traf auf niedrige Lagerbestände sowie eine durch den Nahostkonflikt gedämpfte Kupfernachfrage. In der Folge haben sich die Lagerbestände rasch aufgefüllt und üben nun Preisdruck auf den Kupferpreis aus. Aktuell wirken mehrere Marktkräfte gleichzeitig: steigendes Angebot, hohe Lagerbestände und eine verhaltene Nachfrage, die durch den Konflikt zusätzlich gebremst wird. Demgegenüber stehen: steigende Rohstoffpreise, höhere Energiepreise und gestiegene Frachtkosten, die den Kupferpreis nach oben treiben. Das Preisniveau befindet sich zudem bereits nahe einem mehrjährigen Hoch und steht fundamental auf fragilen Grundlagen. Die International Copper Study Group rechnet in ihrer jüngsten Prognose für 2026 nicht mehr mit einem Defizit, sondern mit einem kleinen Überschuss von 96.000 Tonnen. Ausschlaggebend dafür sind eine schwächere Nachfrage sowie eine Abschwächung der Angebotsrestriktionen. Bereits 2025 schloss der Markt mit einem deutlichen Angebotsüberschuss von 455.000 Tonnen. Diese Überproduktion schlägt sich teilweise in den aktuell hohen Lagerbeständen nieder. Daraus lässt sich ableiten, dass derzeit keine strukturelle Knappheit mehr im Markt erwartet wird.

Aufgrund der hohen Lagerbestände und der verhaltenen Konjunkturaussichten sprechen fundamental mehr Faktoren dafür, dass das aktuelle Preisniveau nicht nachhaltig ist. Kurzfristig kann es dennoch zu Preisanstiegen kommen, etwa wenn sich im Nahostkonflikt eine Entspannung oder konkrete Friedensverhandlungen abzeichnen.

Quellen: International Copper Study Group; reuters.com; miningscout.com

## b. Aluminium



### Aluminium: Fundamentale Knappheit treibt die Preise

Anders als bei Kupfer ist die Ausgangslage bei Aluminium: Die Marktsituation bei Aluminium ist weiterhin von Angebotsrestriktionen und steigenden Produktionskosten geprägt. Insbesondere der Anstieg der Energiepreise infolge des Konflikts verteuert die Aluminiumproduktion und wirkt somit preistreibend. Zusätzlich sehen wir eine Verknappung auf der Angebotsseite, die direkt mit dem Nahost-Konflikt zusammenhängt. So war Emirates Global Aluminium infolge iranischer Drohnen- und Raketenangriffe auf Produktionsanlagen betroffen, was zu einem massiven Produktionsausfall geführt hat. Dieser dürfte voraussichtlich noch rund 12 Monate andauern. Damit stehen seit Anfang April etwa 4 % der globalen Aluminiumproduktion nicht zur Verfügung. In China wurde zudem eine Produktionsobergrenze von 45 Millionen Tonnen Aluminium pro Jahr festgelegt, um die Preise zu stabilisieren und deflationären Tendenzen entgegenzuwirken. Diese Faktoren führen dazu, dass die Lagerbestände weiterhin auf niedrigem Niveau bleiben und die Preise entsprechend unter Aufwärtsdruck stehen. Seit Jahresbeginn sind die Aluminiumpreise um rund 14 % gestiegen. Es ist nicht auszuschließen, dass das Ende dieser Aufwärtsbewegung noch nicht erreicht ist.

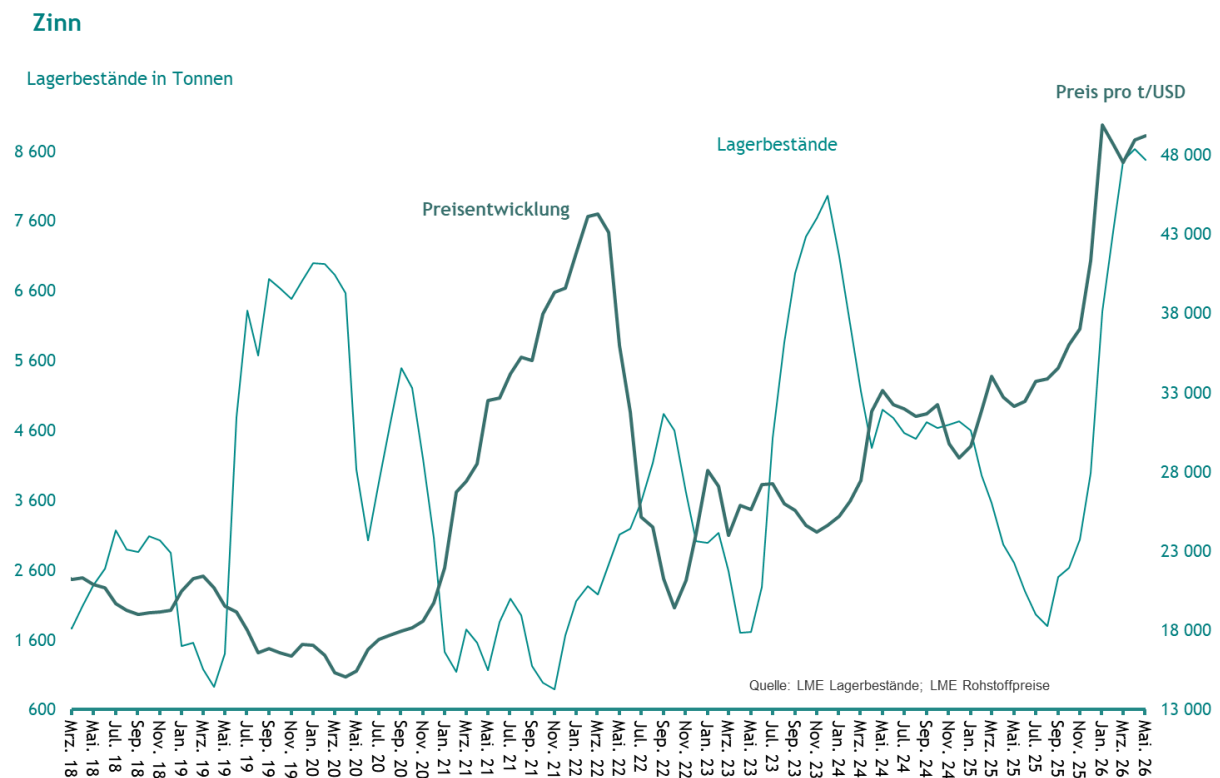
Ein wesentlicher Faktor für die Preisbildung sind die neuen Zollregelungen in den USA, die seit Anfang April in Kraft sind. Diese sehen Zölle von 50 % auf Aluminium sowie 25 % auf Derivate vor, jeweils auf den gesamten Zollwert. Dadurch wird die Zollsystematik zwar vereinfacht, gleichzeitig aber deutlich verschärft. Diese Regelungen verteuern Alu-

minium und Aluminiumprodukte und wirken somit zusätzlich preistreibend. Vor dem Hintergrund der angespannten Angebotslage prognostiziert JP Morgan für 2026 nun ein Angebotsdefizit am Aluminiummarkt von 1,9 Millionen Tonnen.

In Summe ergibt sich daraus ein knappes Angebot, das sich kurzfristig und wohl auch mittelfristig kaum ausweiten wird. Entsprechend wird aktuell ein Angebotsdefizit am Aluminiummarkt gesehen. Auf der Nachfrageseite zeigt sich hingegen weiterhin ein verhaltenes Bild, das stark von der konjunkturellen Entwicklung der Industrie - insbesondere in China - abhängt. Diese schwache Nachfrage ist jedoch nicht ausreichend, um die bestehenden Angebotsrestriktionen zu kompensieren. Die Preisentwicklung der vergangenen Monate ist daher fundamental gut abgesichert: Trotz verhaltener Nachfrage stützen die Angebotsknappheit und die strukturellen Einschränkungen das hohe Preisniveau nachhaltig.

Quellen: International Aluminium Institute; JP Morgan; tradingeconomics.com

### c. Zinn



#### Angebotsstörungen bestimmen den globalen Zinnmarkt - gleichzeitig steigen aber die Lager

Der Zinnpreis weist aktuell eine ähnliche Dynamik wie Kupfer auf. Im Jahresvergleich sind die Preise bereits um rund 70 % gestiegen. Die Preisrally hat sich zu Jahresbeginn

fortgesetzt, bis zum Ausbruch des Nahostkonflikts. In der Folge kam es aufgrund der globalen Nachfrageunsicherheit zu einer Korrektur, die jedoch zuletzt wieder weitgehend aufgeholt wurde.

Der Markt wird derzeit überwiegend von Angebotsrestriktionen dominiert und weniger von einer dynamisch steigenden Nachfrage. Grundsätzlich nimmt die globale Zinnnachfrage im Zuge der Elektrifizierung weiter zu, dieser strukturelle Trend kann die aktuellen Preisschwankungen jedoch nur bedingt erklären.

Wie bereits zu Jahresbeginn sind zwei Faktoren entscheidend für die aktuelle Angebotsknappheit: Myanmar (Man Maw Mine) - der Produktionsstopp in der Man Maw Mine zählt zu den zentralen Treibern der Preisentwicklung in den vergangenen Jahren. Die Mine steht für rund 10-12 % der globalen Minenproduktion. Ein Neustart wurde mehrfach angekündigt, jedoch bislang immer wieder verschoben. Nach wie vor gibt es keine belastbaren Informationen über eine tatsächliche Wiederaufnahme der Produktion. Ein weiterer wesentlicher Faktor sind die Maßnahmen der indonesischen Regierung gegen illegalen Zinnabbau. Indonesien ist der weltweit größte Produzent, und im Zuge der Maßnahmen wurden über 1.000 illegale Minen geschlossen. Dadurch wurde das Angebot zusätzlich eingeschränkt. Der Zinnmarkt ist daher aktuell durch strukturelle Angebotsengpässe geprägt. Diese dominieren die Preisbildung trotz verhaltener Nachfrage und erklären das hohe Preisniveau sowie die anhaltende Volatilität.

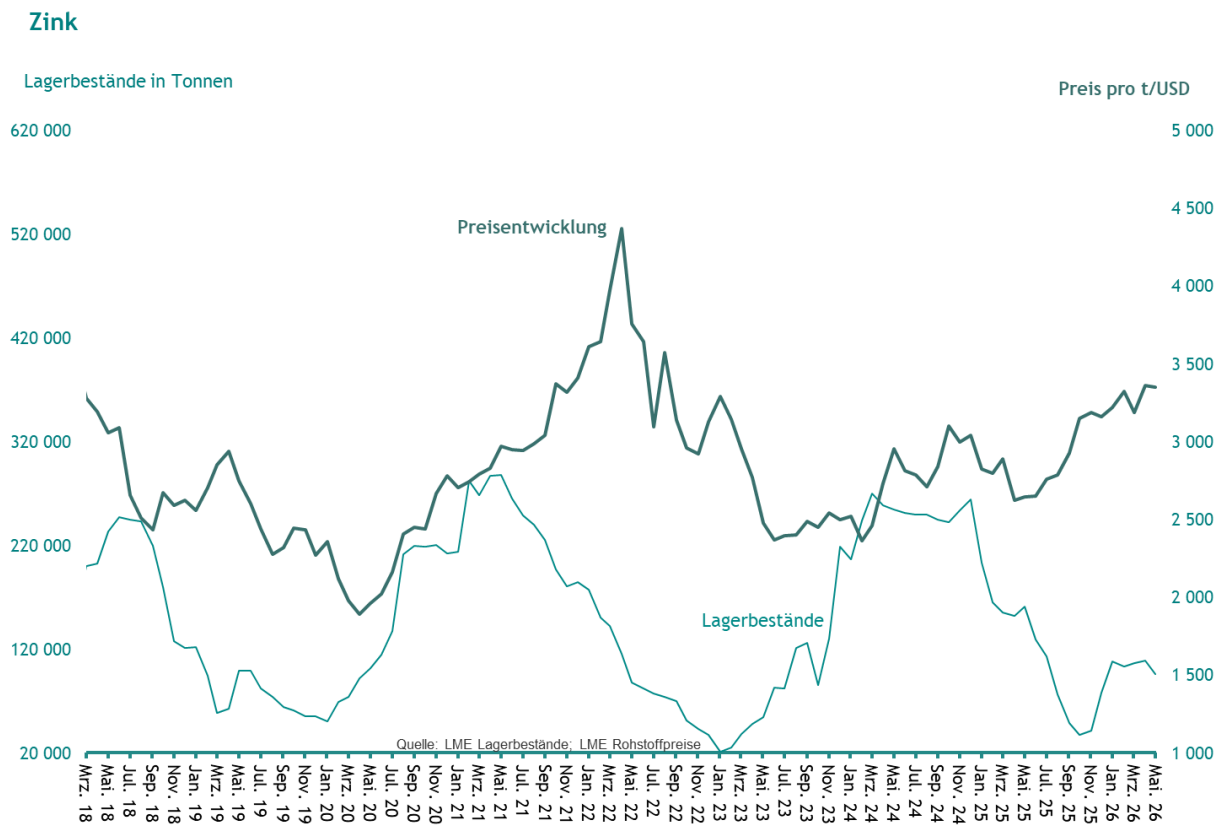
Gleichzeitig zeigen die Lagerbestände eine deutliche Bewegung nach oben: Sie haben sich rasch von den Tiefständen. Auf der Angebotsseite dürfte es in den letzten Monaten zu einer leichten Entspannung gekommen sein. So berichten chinesische Importeure wieder über steigende Zinnimporte aus Myanmar, was auf eine beginnende, schrittweise Öffnung der Man Maw Mine hindeuten könnte. Gleichzeitig hat sich die Situation in Indonesien differenziert entwickelt: Zwar wurden zahlreiche illegale Minen geschlossen, jedoch konnte die offizielle Produktion durch den Ausbau der Kapazitäten gesteigert werden, was das Angebot erhöht.

Auf der Nachfrageseite bleibt die Dynamik hingegen hinter den Erwartungen zurück. Die globale Investitionsunsicherheit dämpft die industrielle Nachfrage, sodass diese nicht im gleichen Ausmaß gewachsen ist wie ursprünglich prognostiziert.

Zusätzlich dürfte Zinn aus Nicht-LME Lagern wieder zurück auf den Markt gekommen sein, was sich in einem deutlichen Anstieg der Lagerbestände widerspiegelt. Die aktuellen Zinnpreise lassen sich kurzfristig zunehmend schwer durch die fundamentale Nachfrageentwicklung rechtfertigen. Die Kombination aus moderater Angebotsausweitung, steigenden Lagerbeständen und gedämpfter Nachfrage spricht für eine erhöhte Wahrscheinlichkeit von Preiskorrekturen nach unten.

*Quellen: International Tin Association; reuters.com; coface*

## d. Zink



### Zinkmarkt in etwa in Balance, stabile Preisentwicklung

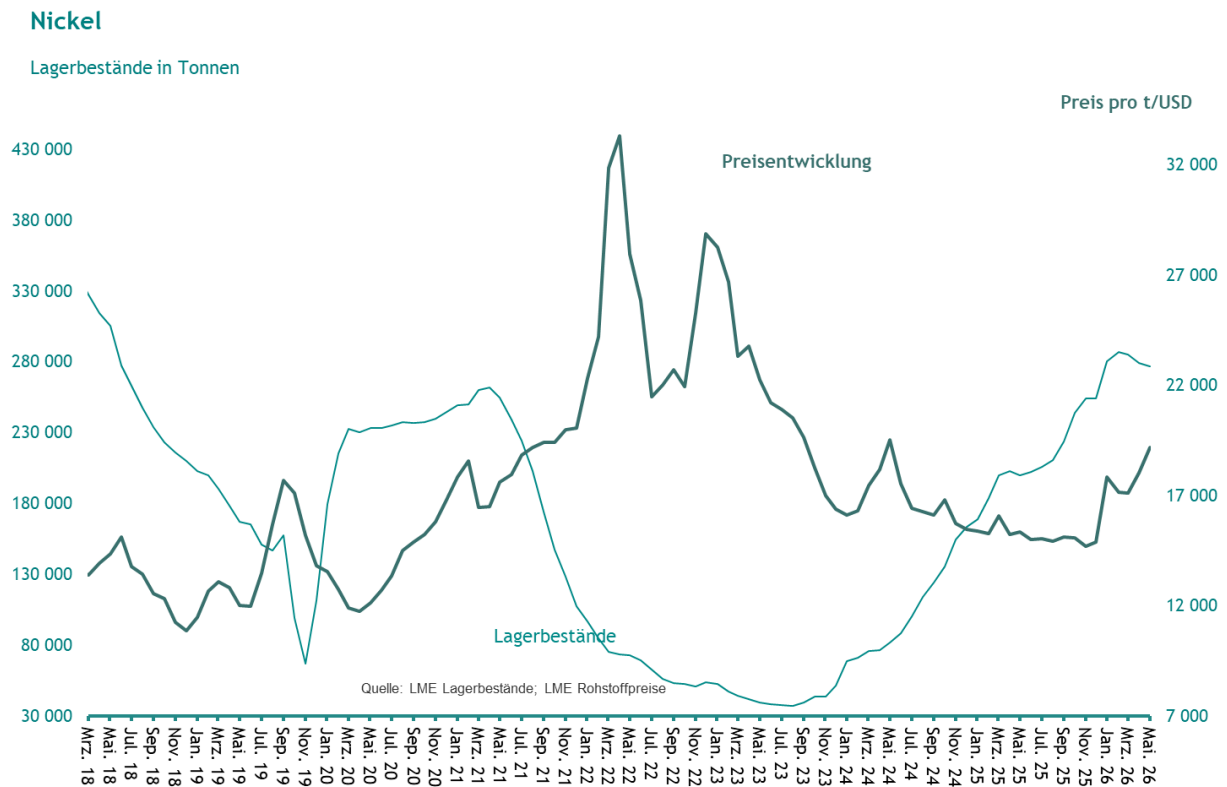
Die International Lead and Zinc Study Group prognostiziert für das Jahr 2026 ein Defizit am globalen Zinkmarkt von rund 19.000 Tonnen. Die Nachfrage nach raffiniertem Zink soll im Jahr 2026 um etwa 1,3 % steigen, während die Produktion mit rund 1,4 % ebenfalls zunimmt. Der Markt befindet sich damit in etwa in einem Gleichgewicht. Bereits im Jahr 2025 war die Marktlage angespannt, geprägt von einer knappen Versorgung und Angebotsengpässen. Diese strukturelle Knappheit dürfte sich auch im Jahr 2026 fortsetzen.

In den letzten Wochen hat sich der Zinkpreis stabilisiert, nachdem im zweiten Halbjahr 2025 ein deutlicher Aufwärtstrend die damals bestehende Angebotsknappheit widerspiegelt hat. Die Lagerbestände sind seither leicht angestiegen, liegen jedoch weiterhin auf einem relativ niedrigen Niveau. Der mit Abstand wichtigste Nachfragesektor für Zink ist die Verzinkung von Stahl. In diesem Bereich zeigt sich weiterhin eine schwache Dynamik, insbesondere in China, wo bislang keine ausreichende Nachfragebelebung erkennbar ist. Die letzten Werte des CAIXIN Index in China - Einkaufsmanagerindex für die Industrie - zeigen aber mit 52,2 im April eine deutliche Expansion und bessere Stimmung in der Industrie. Das könnte mittelfristig die Nachfrage nach Zink wieder beleben.

Die fundamentalen Daten sprechen aktuell eher für eine stabile Preisentwicklung. Die Kombination aus begrenzter Nachfrage und einer sich leicht entspannenden Versorgungssituation wirkt stabilisierend auf das Preisniveau.

Quellen: International Zinc and Lead Study Group; fastmarkets; mining.com

## e. Nickel



### Angebotsüberschuss, aber Markteingriffe in Indonesien

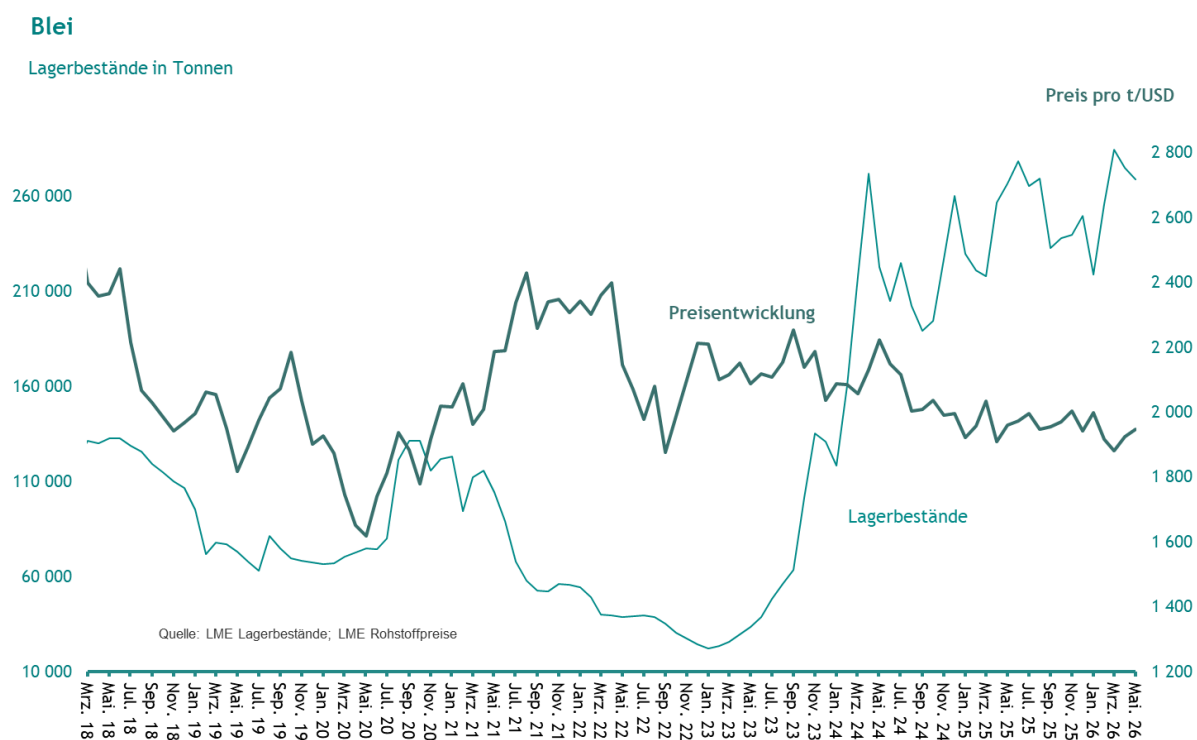
Die Nickelpreise sind in den letzten Monaten teilweise deutlich gestiegen, nachdem sie im Verlauf des Jahres 2025 kontinuierlich unter Druck standen. Diese Entwicklung steht in einem klaren Widerspruch zu den gestiegenen Lagerbeständen, die grundsätzlich auf eine Überversorgung am Markt hindeuten.

In dieselbe Richtung weisen auch die Prognosen der International Nickel Study Group. Für das Jahr 2026 wird ein Produktionsanstieg von rund 5 % erwartet, während die Nachfrage lediglich um etwa 3 % zulegen dürfte. Daraus ergibt sich ein prognostizierter Angebotsüberschuss von rund 261.000 Tonnen. Bereits im Jahr 2025 bestand ein Überschuss von etwa 209.000 Tonnen. Dies unterstreicht die strukturelle Überversorgung des Nickelmarktes. Der jüngste Preisanstieg ist unter anderem auf politische Maßnahmen in Indonesien zurückzuführen. Als weltweit größter Produzent (65 % des weltweiten Nickel-Angebots) hat das Land Schritte gesetzt, um den Preisverfall zu begrenzen. Geplant ist eine Reduktion der Nickelerzproduktion von rund 380 Millionen Tonnen auf etwa 250 Millionen Tonnen, um den Preistrend nach oben zu stabilisieren. Nach aktuellem Stand reicht dieses Vorgehen jedoch nicht aus, um den Markt in ein Gleichgewicht zu bringen. Auf der Nachfrageseite zeigt sich weiterhin eine vergleichsweise schwache Dynamik. Sowohl die Edelstahlindustrie als auch der Batteriemarkt - die beiden zentralen Nachfragesektoren - entwickeln sich derzeit verhalten.

Trotz kurzfristiger Preisanstiege bleibt der Nickelmarkt fundamental von einem Angebotsüberschuss geprägt. Die strukturelle Überversorgung und die schwache Nachfrage sprechen mittelfristig weiterhin für Druck auf das Preisniveau nach unten. Indonesien könnte allerdings mit immer aggressiveren Angebots-Kürzungen die Preise kurzfristig weiter antreiben.

Quellen: International Nickel Study Group; miningscout.com

## f. Blei



### Gute Versorgung am Bleimarkt - hohe Lagerstände

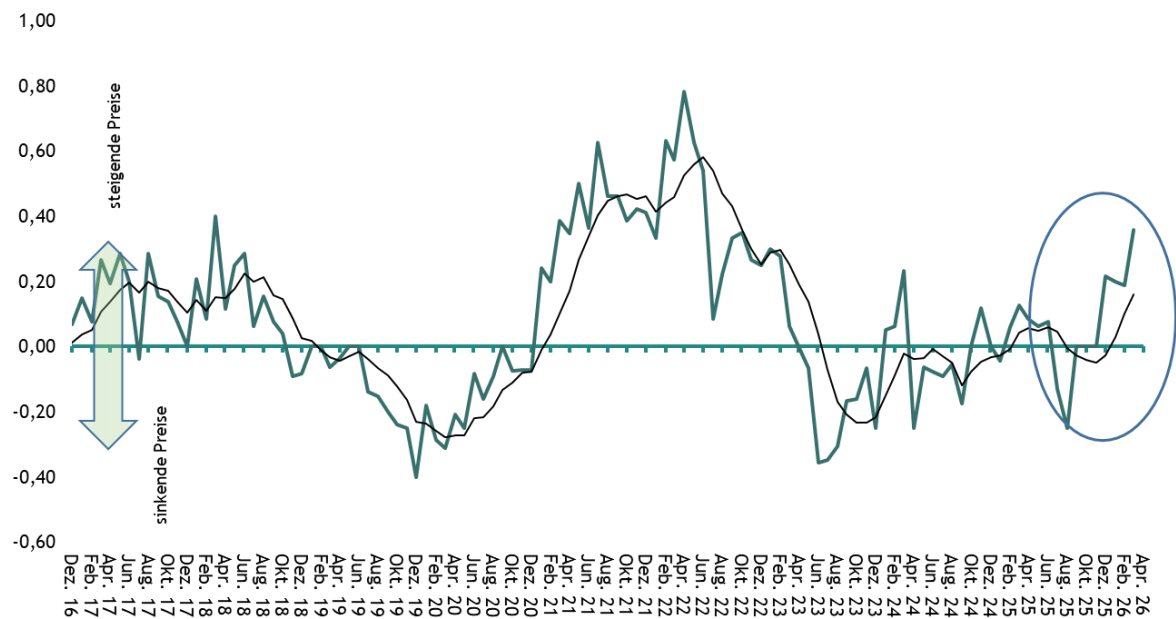
Die International Lead and Zinc Study Group sieht in ihrer aktuellen Prognose für das Jahr 2026 einen Marktüberschuss von rund 109.000 Tonnen. Die Nachfrage soll um etwa 1,1 % steigen, während das Angebot mit rund 1,3 % etwas stärker zulegen dürfte. Bereits im Jahr 2025 bestand ein leichter Angebotsüberschuss am Bleimarkt. Diese Entwicklung spiegelt sich auch in den konstant hohen Lagerbeständen an der LME wider. Die hohen Lagerbestände signalisieren eine komfortable Versorgungssituation und setzen die Preise tendenziell unter Druck. Entsprechend zeigt sich bei den Bleipreisen ein kontinuierlicher, leichter Abwärtstrend. In den letzten Monaten ist der Bleipreis um rund 2,7 % gesunken. Langfristig sind keine größeren Nachfragesteigerungen zu erwarten. Rund 80 % der Bleinachfrage entfallen auf die Herstellung von Autobatterien, deren Bedeutung im Zuge des technologischen Wandels tendenziell abnimmt.

Der Bleimarkt ist aktuell durch eine moderate Überversorgung geprägt. Hohe Lagerbestände und eine nur schwach wachsende Nachfrage sprechen weiterhin für einen leicht abwärtsgerichteten Preistrend.

Quellen: International Lead Study Group; tradingeconomics.com; Shanghai Metals Market; ING

## 4 Metallpreiserwartungen in Österreich

WIFO Konjunkturtest,  
Metalltechnische Industrie 2026

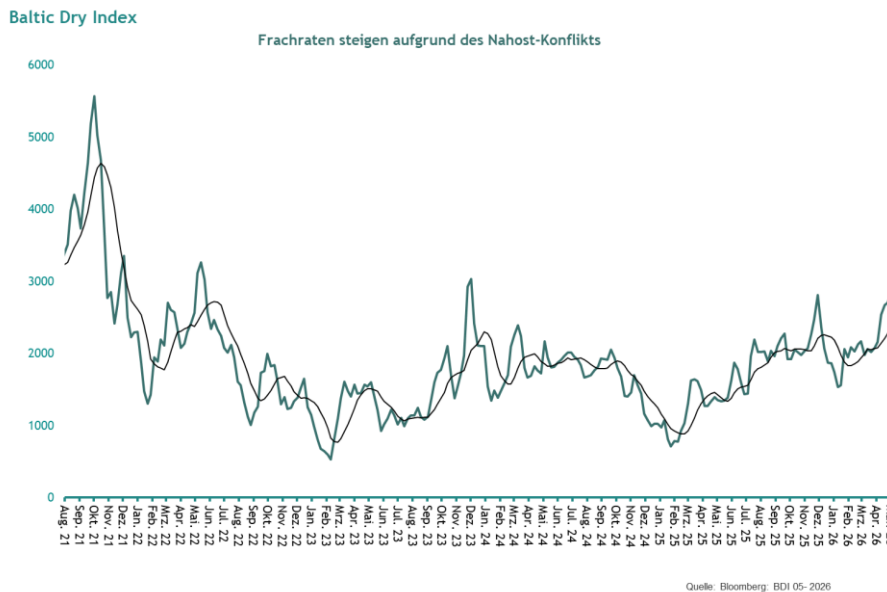


### Verkaufspreiserwartungen zeigen steil nach oben

Im März zeigte der Krieg zunächst noch geringere Auswirkungen auf die Preiserwartungen der Unternehmen, im April jedoch deutlich stärker. Über alle Herstellergruppen hinweg rechnen die Unternehmen mittlerweile mit stark steigenden Verkaufspreisen. Kein einziges befragtes Unternehmen der Metallerzeugung erwartet sinkende Preise - 53 % rechnen mit anziehenden Metallpreisen. Auch Metallwarenhersteller und Maschinenbauer ziehen bei ihren Preiserwartungen nach.

## 5 Der Baltic Dry Index

### **Bewährter Frühindikator - Baltic Dry Index**



Der Baltic Dry Index wird täglich neu errechnet und misst die Frachtraten für Hauptfrachtgüter auf 26 Hauptfrachtrouten (und beschränkt sich daher nicht auf den baltischen Raum). Da der Index nur errechnet und nicht gehandelt wird, ist er frei von jeder Spekulation, er besteht aus drei Sub-Indizes drei verschiedener Schiffsgrößen. Hauptfrachtgüter sind in erster Linie Rohstoffe. Frachtraten sind daher ein geeigneter und in der Vergangenheit oft bewährter Frühindikator für die Entwicklung der Weltwirtschaft. Es zeigte sich in den letzten Jahren eine hohe Korrelation mit der Welthandelsentwicklung der darauffolgenden Quartale.

### **Steigende Frachtraten durch Nahost-Konflikt und erhöhte Nachfrage**

Der Baltic Dry Index ist in den letzten Monaten deutlich angestiegen. Seit seinem zwischenzeitlichen Tiefstand hat er sich bis Anfang Mai klar erholt.

Die dahinterliegenden Gründe liegen sowohl auf der Nachfrage- als auch auf der Angebotsseite. Ein wesentlicher Faktor sind die gestiegenen Transportkosten, die durch geopolitische Spannungen - insbesondere im Nahen Osten - getrieben werden. Höhere Versicherungs-, Energie- und Umleitungskosten haben die Frachtraten zusätzlich erhöht. Gleichzeitig war in diesem Zeitraum eine stärkere Nachfrage nach Transportkapazitäten zu beobachten. Insbesondere die chinesische Importnachfrage hat zugenommen. Auch global hat die Handelsaktivität bei zentralen Massengütern, vor allem Eisenerz und Kohle, spürbar zugenommen. Diese Entwicklung hat vor allem die Frachtraten der größeren Schiffsklassen - insbesondere Capesize und Panamax - steigen lassen. Im Gegensatz dazu zeigte sich bei kleineren Schiffsklassen eine deutlich schwächere Entwicklung, teilweise sogar mit rückläufigen Raten.

Der Baltic Dry Index spiegelt damit in der aktuellen Phase nicht nur gestiegene Transportkosten wider, sondern auch eine erhöhte reale Handelsaktivität im Bereich industrieller Rohstoffe. Gleichzeitig ist zu berücksichtigen, dass die Preise bei einzelnen Industriemetallen in den vergangenen Monaten bereits deutlich gestiegen sind. Die erhöhte Transportaktivität und Nachfrage dürften daher zumindest teilweise bereits im aktuellen Preisniveau reflektiert sein.



#### **Kontakt**

MMag. Martin Baminger  
+43(0)590900-3477  
baminger@fmti.at